

Seite: 12
Ressort: Lokales
Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2019

Nummer: 0
Auflage: 5.027 (gedruckt) 4.317 (verkauft) 4.365 (verbreitet)
Reichweite: 0,023 (in Mio.)

Fremde als Bürger betrachten

Nicht der Migrationshintergrund, sondern soziale Probleme behindern die Integration. So jedenfalls lautet der Tenor des „Politischen Abendgesprächs“ bei der Caritas

Harald Stanberger

Herten Migration – schaffen wir das? Rund 200 Hertener suchten im Caritas-Forum nach Antworten. Vom Podium aus halfen dabei der Caritas-Geschäftsführer Matthias Müller als Moderator, der Kabarettist und Schauspieler Fatih Cevikkollu sowie Prof. Dr. Karim Fereidooni und Prof. Dr. Uli Paetzel, beide von der Ruhr-Universität Bochum.

Paetzel sieht Unterschiedliche Welten

Auf die Aufforderung des Moderators, den Fortschritt der Integration in Herten zu benoten, mochte sich Renate Nöbe nicht festlegen. Die Hertenerin, die sich intensiv in der Flüchtlingsarbeit engagiert, erklärte: „Ich gebe die Noten Eins bis Sechs. Eine ganz klare Eins für viele helfende Menschen, die ich kenne, und eine Sechs für staatliche bürokratische Strukturen.“

Unterschiedliche Welten sieht auch der frühere Hertener Bürgermeister Uli Paetzel. So könne man beispielsweise vor der Arbeit in den Kitas und Grundschulen nur den Hut ziehen. Auf der anderen Seite sei es nicht gelungen,

bürokratische Hürden abzubauen und eine durchgängige Willkommenskultur zu etablieren, die Integration und nicht deren Verhinderung in den Vordergrund stellt.

Zur Frage, wo denn konkret anzusetzen sei, meinte Karim Fereidooni begleitet von Applaus: „Ich würde als erstes die Mitarbeiter in den Ämtern fortbilden, für die Begegnung zwischen Ämtern und Menschen sorgen und fragen, wie nehmen die Menschen die Ämter wahr und welche Vorstellungen haben Behördenmitarbeiter von ihren Kunden.“

Große Einigkeit bestand nicht nur auf dem Podium darin, dass nicht die Herkunft von Menschen die eigentliche Ursache von mangelnder Integration ist. Fereidooni: „Die soziale Komponente spielt eine viel größere Rolle als der Migrationshintergrund. Bei gleichem sozialen Hintergrund haben Kinder mit einem Migrationshintergrund sogar bessere Chancen, aufs Gymnasium zu kommen, als Kinder ohne einen solchen. Die wirklichen Probleme auch in Herten sind soziale Probleme, die kulturalisiert werden. Wir müssen begreifen, dass soziale Probleme nicht aus der Herkunft

erwachsen.“ Verwaltungsmitarbeiter müssten lernen, Fremde als ganz normale Bürger zu betrachten, die das gleiche Recht haben, hier zu leben, wie sie selbst.

Gute Fortschritte in der Integration hat Alt-Bürgermeister Willi Wessel beobachtet und mahnt zur Geduld. Der vor allem beim Projekt „Süd(er)leben“ engagierte Andreas Dickel ist ebenfalls eher optimistisch: „In Herten wird ein hohes Maß an Miteinander gelebt. Auch mediale Überzeichnung kann nicht davon ablenken, dass jeder einen kennt, der kein Deutscher ist und mit dem man sich gut versteht.“

Wessel sieht gute Fortschritte

Zum Ende der von allen als gelungen empfundenen Veranstaltung sorgte Fatih Cevikkollu für das Neben- und Durcheinander von Nachdenken und Lachen: „Sagt jemand ‚Sie können aber gut Deutsch‘, so ist meine Antwort: ‚Ich wünschte, ich könnte das auch von Ihnen behaupten‘.“

Abbildung: Diskutierten über Integration: Fatih Cevikkollu, Prof. Karim Fereidooni, Matthias Müller und Hertens ehemaliger Bürgermeister Prof. Uli Paetzel (v.l.). Harald Stanberger

Fotograf: , MHB
Wörter: 428
Ort: Herten